Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1921

169 (22.7.1921)

urn:nbn:de:gbv:45:1-107165

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint an jedem Werktage nachmittags.
Bezugspreis: Monatl. 4,50 Mk., vierteljährl. 13,50 Mk. (ausschl. Bringerlohn), durch die Post bezogen 15,75 Mk. — Fernsprech-Anschluß Nr. 4.
Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever, Jeverland, das übrige Oldenburg und Ostfriesland 1.— Mk., sonst 1.25 Mk. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 4.— Mark die Zeile.

Druck und Verlag
C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 169. | Freitag, den 22. Juli 1921. | 131. Jahrgang.

Der verkrachte Bolschewismus.

Der russische Bolschewismus ist bankrott. Freilich, im Moskauer Kreml sitzen noch die Rätediktatoren; und über das verarmte, unter der wüsten Tyrannei seufzende Land breiten sich nach wie vor die Horden der roten Heerscharen. Auch die Gottesgeisel des Terrors, die dem Volke verhaßten Kommissare, sowie die grauenhafte Institution der Mordkommission sind noch in Tätigkeit. Aber trotzdem ist der Bolschewismus am Verenden.

Die Bolschewisten, die selbst ihre Bezeichnung in Kommunisten änderten, brachten eine neue Heilslehre mit. Es war eine ökonomische Theorie; und auf wirtschaftlichem Gebiet mußte sich der Bolschewismus daher bewähren oder seine Niederlage erleiden. Es besteht heute wohl auch unter den eingefleischtesten Kommunisten kein Zweifel mehr, daß der Bolschewismus in dieser Beziehung vollkommen versagt, das in seine Hände gefallene Rußland in Grund und Boden ruiniert hat. Jeder Tag bringt Nachrichten, die diese Tatsache bestätigen und neue Maßregeln registrieren, die jede für sich rundweg eine Kapitulation bedeutet.

Daß die augenblicklichen Machthaber nicht locker lassen und sich an die politische Macht klammern, ändert nicht das Geringste an der Sache. Sie handeln dabei aus dem rein zoologischen Instinkt heraus, wie Blutegel, die auch ihre Beute nicht fahren lassen, an die sie sich einmal festgesaugt haben. Mit der Bewährung ihrer Theorien hat dies um so weniger zu tun, als die Mittel, mit denen sie sich am Ruder zu erhalten bestrebt sind, rein politische Gewalthandlungen sind. Was sie aber auf ökonomischem Gebiet zur Anwendung bringen, sind lauter dem Arsenal der bürgerlichen Wirtschaftsmethode entnommene Maßnahmen. Sie bedeuten daher ebenso viele Ableugnungen der „heilbringenden" Lehre!

Darin liegt die Tragik und der innerste Widerspruch des Bolschewismus. Er sollte, wie Lenin unter Bezugnahme auf Engels zu verkünden noch vor zwei Jahren nicht müde wurde zu erklären, „den Staat zum Absterben bringen". Aber gleich nach den ersten Experimenten waren die Kommunisten gezwungen, zu staatlichen Handgriffen ihre Zuflucht zu nehmen. So sehr, daß ihnen unter den eigenen Händen ein Ungeheuer an Gewalt erstand, das eine Ueberspitzerung des vielgeschmähten Staates darstellte; ein Ueberstaat sozusagen. Und siehe da, ehe sie sich's versehen, hält sie heute dieser Staat selbst am Wickel . . .

Es fehlt in dieser blutigen Tragikomödie auch nicht die Ironie. Sie liegt darin, daß die Herren des Moskauer Kremls heute alles daran setzen, um gerade diesen Ueberstaat zu erhalten. Sie müssen zurücktreten von allen ihren ökonomischen Maximen, alle ihre Verheißungen preisgeben, selbst auf die Weltrevolution Verzicht leisten — Trotzki sprach sogar vom „Begraben der Hoffnungen auf die Weltrevolution" — nur um diesen wider ihren Willen aufgetauchten Staat und damit sich selbst an der Macht zu erhalten. Und diese Weltrevolution war doch der ganzen Uebung letzter Zweck! Der Staat aber, der zum Absterben verurteilt sein sollte, ersteht mit neuer Kraft, und harrt nur einer anständigeren und sachgemäßeren Leitung, als die Bolschewisten ihm für seine Daseinszwecke aus dem Bestand ihrer ungebildeten Anhänger verfügbar machen können.

Der Prozeß, daß die Räte insgeheim die Sachverständigen herangezogen und ihnen immer größere Bevorrechtigungen zugestanden, die völlig im Widerspruch zu ihren Grundsätzen standen, hat schon vor zwei Jahren eingesetzt. Die „Spezy" (Spezialisten) genossen eine zwar ungesetzliche, aber darum sehr weitgehende Vormachtsstellung im Wirtschaftsleben; sogar die Willkür der allmächtigen Tscheka war genötigt, vor ihnen ihren Verfolgungseifer zu mäßigen. Durch zahlreiche Dekrete wurden diese Blutkommern zu solchem Verhalten angewiesen, da man zwar mit Menschenleben nach Belieben umsprang, aber die Erfahrungen und Kenntnisse des „Spezy" schonend zu behandeln entschlossen war, seitdem man einsah, daß sie einen unschätzbaren und unersetzlichen Wert darstellten, ohne den die Wirtschaft versumpfen mußte. Das bahnte sich allmählich vor zwei Jahren an und wurde zur stillschweigenden Uebung. Heute aber sagen es die Bolschewisten laut heraus, daß sie den Sachverständigen auf allen Wirtschafts- und Verwaltungsgebieten fast jede Vergünstigung gewähren wollen. Einzig ausgenommen ist jegliche politische Betätigung gegen die Räte.

Die Wirtschaftstheorien des Kommunismus sind ad absurdum geführt. Auch von ihrer Staatstheorie — daß der Staat absterben müsse — wenden sich die Bolschewisten ab. Alles, was sie heute unternehmen, hat zum Zweck, eben diesen Staat als ihren letzten Rückhalt auf den Beinen zu erhalten, nachdem die Volkswirtschaft in Stücke zerschellte. Die Bolschewisten retten sich in den von ihrer Lehre so schwer verdammten Staat. Und hierzu suchen sie ihn jetzt aufrechtzuerhalten, freilich in der verdammungswürdigsten Form und mit den schmählichsten Mitteln.

In Freiheit und Versöhnung!

Graf E. Reventlow schreibt im „Deutschen Tageblatt": Die Pariser Presse ist sich vorläufig noch nicht einig darüber, auf welche Weise man aus dem „Skandal" der deutschen Urteile in Leipzig Nutzen ziehen könne. Das versteht man, denn rein sachlich betrachtet, ist die Lage der französischen Regierung und der französischen Presse mit ihrem Geschrei von den deutschen Kriegsverbrechern höchst peinlich. Man weiß in Paris, wie in Brüssel, daß die Objektivität des Leipziger Gerichts in jedem der bisher verhandelten Prozesse unanfechtbar gewesen ist und man fühlt deshalb mit einer für die Franzosen besonders unerträglichen Schärfe, daß jede Freisprechung und jede nicht ganz scharfe Verurteilung der von der Entente angeschuldigten Deutschen nicht allein eine Blamage der französischen Ankläger bedeutet, sondern ihre Verurteilung. Die Leipziger Verhandlungen bringen zudem eine Anzahl der französischen Kriegsgrausamkeiten im rechten Augenblick wieder in Erinnerung, und die vom „Deutschen Tageblatt" als Gegenliste veröffentlichte Aufzählung feindlicher Schandtaten nimmt ihren Weg durch die Welt. Die gesamte Gegenliste aber zu veröffentlichen, dazu ist die deutsche Regierung zu feige und zu „denaturiert".

Die Franzosen haben ihre Kommission und ihre Zeugen abberufen und fragen sich, was sie nun tun sollen; auch, ob sie wieder auf Auslieferung bestehen wollen. Eine Anzahl französischer Blätter ist begeistert dafür und der „Intransigeant" droht, man werde das Haus Doorn in Holland mit Luftbomben bewerfen. Wir danken dem „Intransigeant" und seinen Kollegen, daß sie uns den Nachtum ihrer geistigen und politischen Hilfsquellen so vertrauensvoll erschließen; wissen sie sonst wirklich nichts mehr?

Daß wieder Auslieferung der beschuldigten deutschen Offizier und Soldaten gefordert wird, ist möglich; ob man versuchen wird, sie dann auch tatsächlich durchzuführen, ist eine andere Sache. Das Kabinett Wirth dürfte vielleicht schon jetzt für diese Möglichkeit die französische Regierung beschwören, doch nicht auf solche Weise die „chauvinistischen Instinkte" in Deutschland zu schüren und die Stellung des Kabinetts zu erschüttern. Eine solche Anregung dürfte nicht die erste sein. Eine auf nationalem Boden stehende deutsche Regierung könnte keine bessere Gelegenheit finden, als das französische Benehmen anläßlich der Leipziger Verhandlungen, um das deutsche Recht in hellstes Licht zu stellen.

Die französische Regierung wird auf alle Fälle die Leipziger Angelegenheit als Vorwand nehmen, um die „Sanktionen" zu verlängern oder zu erweitern oder auf andere Weise zu versuchen, gegen den Bestand des deutschen Reiches vorzugehen. Herr Poincaré empfahl neulich der britischen Regierung, man solle sich wie seinerzeit über Marokko, jetzt über Deutschland in einem dauernden Abkommen einigen, in dem Sinne, daß Deutschland französisches Interessengebiet werde. Dann brauche man nicht immer die langweiligen Konferenzen abzuhalten und Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu schaffen. Das französische Ziel liegt sicher allgemein in dieser Richtung, aber es ist gut, daß Herr Poincaré mit einer Offenheit, die sonst nicht die Sache dieses virtuosen Lügners ist, schon jetzt davon spricht.

Welche Methode neuen Raubes und neuer Vergewaltigung auch immer Frankreich nun anwenden wird — Herr Dr. Wirth sieht wieder einmal, wie glänzend seine Politik Deutschland auf dem Wege der Versöhnung und Freiheit emporführt.

Neueste Nachrichten.

Die immer drückender werdende Fessel der „Sanktionen".

T.-U. **Berlin**, 20. Juli. Zu den Sanktionen am Rhein, die für das Wirtschaftsleben der Pfalz von einschneidender Bedeutung sind, nahm der Stadtrat von Ludwigshafen Stellung. Durch eine Entschließung, worin es heißt, daß alle Beweise besten Willens in Deutschland durch die pünktliche Erfüllung der uns im Londoner Ultimatum auferlegten Verpflichtungen gegeben hat, bis zur Stunde ohne Erfolg geblieben seien. Dabei steigt die Wirtschaftsnot bis aufs Aeußerste. Der Zusammenbruch sei kaum mehr aufzuhalten. Die Industrien, deren Lager überfüllt seien, blieben ohne Aufträge. Der reelle Verkehr sei auf Schritt und Tritt gehemmt. Dazu werde die unerträgliche Wohnungsnot in Ludwigshafen durch die Notwendigkeit der Unterbringung neuer mit dem Vollzug der Sanktionen betrauter Organe bis aufs äußerste gesteigert. Arbeitslosigkeit, Teuerung und Massenelend bedrohen Stadt und Land. Der Stadtrat bittet die Reichsregierung dringend, mit allen Mitteln die Aufhebung der Sanktionen betreiben zu wollen.

Die schwarze Schmach.

Koblenz, 19. Juli. In der Nähe von Siegburg wurde, wie jetzt amtlich bestätigt wird, ein 19jähriges Mädchen auf dem Nachhauseweg von vier Marokkanern überfallen und von zweien vergewaltigt. Das Mädchen befand sich in Begleitung eines jüngeren Arbeiters, der von den Marokkanern zu Boden geschlagen wurde und dann fliehen mußte. Die Ermittelungen nach den Tätern blieben erfolglos.

Fahrtvergünstigungen zum Besuch der deutschen Kriegergräber.

T.-U. **Berlin**, 20. Juli. Wie der „Deutsche Schnelldienst" erfährt, sollen zum Besuch der deutschen Kriegergräber in Nordfrankreich nach dem Wunsche des Reichstages Fahrpreisermäßigungen gewährt werden. Das Reichsverkehrsministerium erhebt gegen diese Anregungen aus finanziellen Gründen Bedenken. Voraussichtlich werden Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Kriegergräber eingerichtet werden. Die Verhandlungen darüber sind im Gange.

Schlechte Industrielage in Kiel.

T.-U. **Kiel**, 21. Juli. Die Industrielage in Kiel, insbesondere auf den Werften, ist sehr unbefriedigend. Aufträge liegen nur in sehr geringem Umfange vor. Die Deutsche Werft, die bereits vor Monaten einen großen Teil ihrer Belegschaft entlassen mußte, hat am Sonnabend weitere 100 Arbeiter gekündigt und auf verschiedenen Abteilungen die Arbeitszeit auf vier Tage in der Woche beschränkt. Auch auf der Germaniawerft ist die Einführung von Feierschichten notwendig geworden. Die Howaldswerft arbeitet zurzeit in vollem Umfange, doch ist dort ebenfalls in Kürze eine Betriebseinschränkung notwendig.

Großer Waldbrand.

Magdeburg, 19. Juli. In der Nähe des Truppenübungsplatzes Altengradow ist ein Waldbrand ausgebrochen, der in kurzer Zeit eine gewaltige Ausdehnung annahm. Zurzeit sind 6000 Morgen Waldbestand vom Feuer ergriffen. Auch die Baracken stehen in Gefahr.

Teuerungskrawall in Graudenz.

T.-U. **Graudenz**, 20. Juli. Ueber die furchtbare Teuerung herrscht hier große Erregung. Auf dem Wochenmarkte wurde alles kurz und klein geschlagen. Die zum Kauf angebotenen Butter- und Eiervorräte wurden zertreten. In die Fleischerläden drang die Menge ein und nahm die großen Fleischstücke fort.

Für beschleunigte Regelung der oberschlesischen Frage.

London, 20. Juli. Reuter erfährt, daß nach der Meinung der alliierten Kommissare jeder weitere Aufschub der Regelung in Oberschlesien eine sehr gefährliche Lage schaffen wird. Die Kommissare dringen auf eine baldige Entscheidung und treten für eine sofortige Teilung zwischen Deutschland und Polen ein, sowie eine Besetzung der beiden Gebiete durch deutsche und polnische reguläre Truppen. Lord Curzon übte einen sehr scharfen Druck auf den französischen Botschafter aus. Es sei unmöglich, die gegenwärtige Verzögerung weiter fortzusetzen. Er werde nunmehr vorschlagen, daß die Zusammenkunft des Obersten Rates noch vor dem 28. Juli in Boulogne stattfindet. Der gegenwärtige Augenblick sei günstig, da das Land vollkommen ruhig sei.

Berlin, 21. Juli. (Morgenblätter.) Wie mehrere Blätter hören, war die deutsche Antwortnote an Frankreich über Oberschlesien gestern Gegenstand von Beratungen im Reichskabinett. Die Note dürfte, wenn irgend möglich, heute dem französischen Botschafter übergeben werden, so daß dann morgen ihre Veröffentlichung erfolgen könnte.

Französisch-polnische Uebergriffe.

Berlin, 21. Juli. (Morgenblätter.) Blättermeldungen aus Oberschlesien zufolge gehen die französischen Truppen in Ausführung der Verfügung der interalliierten Kommission über die Heimkehr der Flüchtlinge in regelloser Weise gegen die aus den von den polnischen Truppen besetzten Landgemeinden kommenden Flüchtlinge vor. In Beuthen wurden ganze Straßenzüge abgesperrt und sämtliche Häuser durchsucht. 64 Personen, die noch nicht in ihre Dörfer zurückgekehrt waren, wurden verhaftet. Ein deutscher Flüchtling, der gezwungen worden war, in sein Heimatdorf Godula im Kreise Rybnik zurückzukehren, wurde dort von den Polen erschlagen.

Französische Schurkereien.

Berlin, 21. Juli. (Morgenblätter.) Wie die Blätter aus Oberschlesien melden, wurden dort die ersten Gefangenen aus der französischen Haft freigelassen, die nach der Erschießung des französischen Majors Montalègre festgenommen worden waren. Die Freigelassenen gaben furchtbare Schilderungen über die Behandlung durch die Franzosen während ihrer 15tägigen Haft. Je acht Gefangene hatten als Schlafgelegenheit nur eine Pritsche. Blutige Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Vor der Abführung ließ man die ganze Teil Schwerverwundeten durch eine Kompagnie französischer Soldaten Spießruten laufen. Einer der Mißhandelten, ein Schlosser aus Königshütte, hatte drei Bajonettstiche und Kolbenschläge auf den Kopf erhalten. Die Freilassung erfolgte, da sich die völlige Schuldlosigkeit der Festgenommenen herausgestellt hatte.

Mobilmachung in Polen.

Die „Preß-Information" meldet aus Warschau, daß die geheime Mobilisation der Warschauer Truppen in erhöhtem Maß fortgesetzt wird. In Warschau und Posen sind in den letzten Tagen Zehntausende von Reservisten in die Kasernen eingerückt.

Der polnische Aufstand durch französisches Geld finanziert.

T.-U. **Oppeln**, 21. Juli. Aufsehen erregt in Oberschlesien die Tatsache, daß der oberschlesische Aufstand zweifellos durch französisches Geld finanziert worden ist. Der Kommandant Fournier, in Paris, Rue Université 75 wohnhaft, schickte die erforderlichen Gelder an den Kommandanten Marinot. Dieser leitete die Gelder durch die polnische Regierung an die Aufständischen weiter.

Aufstand in Mazedonien.

Belgrad, 20. Juli. Die Zeitungen veröffentlichen Telegramme aus Skutari, die über einen Aufstand der Merditen berichten und von der Mobilisierung aller Einwohner vom 18. bis zum 45. Lebensjahre reden.

Türkischer Waffenerfolg.

Konstantinopel, 20. Juli. (Havas.) Die Stadt Gimlik ist von den Türken besetzt worden.

Petroleumtanks in Brand.

T.-U. **Linden** (New Jersey), 21. Juli. (Reuter.) In den hiesigen Petroleumtanks ist ein großer Brand ausgebrochen, der sich immer weiter ausbreitet. Die ganze Gegend ist von Petroleum durchtränkt und bietet den Anblick eines Präriebrandes. Vermutlich werden auch die Lagerplätze der Standard-Oil-Compagnie, die nicht weit entfernt liegen, vom Feuer ergriffen werden. Der entstandene Schaden wird auf vier Millionen Dollar geschätzt.

Politische Rundschau.

Ein Dokument zum Weltkriege.

Die Münchener Mittagsblätter veröffentlichten heute einen Brief des ehemaligen bayrischen Kronprinzen Rupprecht an den Grafen Hertling vom 19. Juli 1917. Der Kronprinz stellt in diesem Schreiben die Notwendigkeit eines Friedensschlusses mit Rußland und jedenfalls eines Friedensschlusses bis zum Herbst 1918 unter Verzicht auf irgendwelche Annexionen und Entschädigungen im Osten in den Vordergrund. Zum U-Bootkrieg erklärt er, daß dieser kaum oder erst nach sehr langer Zeit eine Aushungerung Englands herbeiführen dürfte. England sei der gefährlichste Gegner. Die Bombenangriffe auf London hält der Kronprinz für durchaus verfehlt. Sie führten nur Repressalien herbei und nährten vor allem die Erbitterung gegen Deutschland. Der Kronprinz rät zu Verhandlungen mit den Gegnern, indem man entweder dem König von Spanien oder dem König von Schweden die Kriegsziele mitteilt, die sich auf die Erreichung des Status ante unter Verzicht auf doch nicht eintreibbare Entschädigungen beschränken müssen. An der Forderung der Rückerstattung der Kolonien dürfe die Erreichung des Friedens nicht scheitern. Oesterreich müsse dazu bewogen werden, mindestens einige Gebietsteile an Italien abzugeben, um wenigstens diesen Gegner definitiv loszuwerden. Zur innerpolitischen Lage erklärt der Kronprinz in dem Briefe, daß in Bayern ein großer Teil des Mittelstandes antimonarchistisch geworden sei. Zu den anderen Bundesstaaten sei übrigens die antimonarchistische Stimmung womöglich noch schlimmer. Durch hier nicht näher zu erörternde Umstände sei der Kaiser um alles Ansehen gekommen und die Verstimmung gehe so weit, daß ernsthaft denkende Leute bezweifelten, ob die Dynastie der Hohenzollern den Krieg überdauern werde. Am Schluß des Briefes tritt der Kronprinz dafür ein, daß der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in eine beständige mit Beschlußkraft auszustattende Körperschaft umgewandelt werde, die immer rechtzeitig und in ausreichender Weise über die Vorgänge im Auslande unterrichtet werden müsse, weil tatsächlich die äußere Politik unter der bisherigen Regierung Schiffbruch erlitten habe. Die Oberste Heeresleitung habe über den Reichskanzler gesiegt, der in seiner Unentschlossenheit in allen Fragen geradezu verderblich gewirkt habe.

Kommunistenhetze.

T.-U. **Rostock**, 20. Juli. Zu einem Zwischenfall kam es gestern abend in der Turnhalle, wo Professor Stahlberg-Berlin über die deutsche Flagge und die deutschen Farben sprach. Nach dem Vortrag entfalteten die Kommunisten nach einer Hetzrede ihres Genossen Jungblut die rote Fahne und griffen die Studenten an, von denen mehrere verletzt wurden. Einer erlitt eine Kopfverletzung. Die Polizei schien keine Lust zu haben zum energischen Eingreifen. Die Studenten wehrten sich daher selbst und bald zogen die Ruhestörer unter Absingung der Internationale ab. Die Versammlung nahm darauf eine Resolution an die Regierung über die Notwendigkeit der Beibehaltung unserer schwarz-weiß-roten Fahne an.

Die Verfolgung der deutschen Presse.

Der politische Redakteur der „Düsseldorfer Ztg." Dr. Nochtik, ist heute aus seiner Wohnung von französischen Gendarmen zur Verbüßung einer achttägigen Gefängnisstrafe abgeholt worden. Als Grund der Strafe wurde eine bestimmte Ausgabe der Düsseldorfer Zeitung genannt, aber nicht ein bestimmter Artikel. In der vorigen Woche hatte der Chefredakteur der Düsseldorfer Zeitung in derselben Weise eine viertägige Gefängnisstrafe antreten müssen. Außer der Bergisch-Märkischen Zeitung in Elberfeld sind auch das Deutsche Tageblatt, die Kreuzzeitung und die Düsseldorfer Wochenschrift der Deutschnationalen Volkspartei „Der Ring der Volksgemeinschaft" auf drei Monate verboten worden.

Generalstreik und Teuerungsunruhen.

T.-U. **Danzig**, 21. Juli. Am Sonnabend haben die Gewerkschaften in Nordpommerellen den Generalstreik erklärt. Auch die Eisenbahner drohen mit Streik und man erwartet in Danzig für die nächsten Tage die Einstellung des gesamten pommerellischen Eisenbahnverkehrs. — In der Thorner Gegend ist ein großer Landarbeiterstreik ausgebrochen. In verschiedenen Orten in Nordpommerellen kam es zu Teuerungsunruhen.

Eine deutsche Frau.

Aus den Leidenstagen, die die oberschlesische Stadt Tarnowitz während ihrer Besetzung durch polnische Insurgenten durchzukosten hatte, verdient folgender Vorgang der Vergessenheit entrissen zu werden: Die Wut der Insurgenten richtete sich in der Hauptsache gegen das Realgymnasium, das vor der Einnahme durch die Polen dem deutschen Selbstschutz als Feste gedient hatte. Unter dem Hagel der Maschinengewehrgarben und des Minenfeuers waltete die Gattin des Gymnasialdirektors Professors Hützmeyer ihres Amtes als Pflegerin der Verwundeten des deutschen Selbstschutzes, von ihrem Posten auch dann nicht weichend, als die Insurgenten von dem Gymnasium Besitz ergriffen, ihre Wohnung demolierten und sie und ihren Gatten, der flüchten mußte,

Landesbibliothek Oldenburg

mit dem Tode bedrohten. Nach Wochen furchtbarster Qualen, in denen die Haare bleichten und junge Leute alt wurden, marschierten endlich die Engländer ein. Noch im Angesicht der in der Stadt befindlichen Insurgenten aus schwarzen, weißen und roten Tuchstreifen eine Fahne zu nähen, war das Werk eines Augenblicks. Als sich niemand bereit fand, auf dem Dache die polnische Fahne mit der deutschen zu vertauschen, scheute die Dame sich nicht, Männerkleidung anzulegen und unter großer Lebensgefahr aufs Dach zu klettern, um die Fahne hochzuziehen. So grüßten, weithin leuchtend, die alten, ruhmvollen schwarz-weiß-roten Farben die einziehende englische Truppe. Die Aufforderung der Engländer, die Fahne wieder zu entfernen, lehnte die deutsche Frau mit der Begründung ab, daß das Gymnasium, als Bollwerk deutscher Kultur, durch die polnische Fahne entweiht und deshalb durch die deutschen Farben wieder geheiligt werden müsse. Den verdutzten Engländern blieb nichts anderes übrig, als selbst für die Entfernung der Fahne Sorge zu tragen, die — mag auch die slawische Flut für einige Jahre über Tarnowitz hinwegbranden — hoffentlich nicht zum letzten Male auf dem dortigen Gymnasium als Wahrzeichen deutscher Treue geweht hat. General Hoefer ehrte die mutige Tat der deutschen Frau mit dem Schlesischen Adler 1. Klasse.

Wer regiert Sowjet-Rußland?

Die wichtigsten Zentralbehörden in Sowjetrußland sind zurzeit folgendermaßen zusammengesetzt:

Volkskommissariat für Kriegswesen: 0 Russen, 8 Letten, 1 Deutscher, 34 Juden;

Volkskommissariat für innere Angelegenheiten: 2 Russen, 1 Pole, 1 Armenier, 2 Deutsche, 11 Letten, 45 Juden;

Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten: 1 Russe, 1 Armenier, 1 Lette, 1 Deutscher, 13 Juden;

Volkskommissariat für Finanzwesen: 2 Russen, 1 Lette, 1 Pole, 26 Juden;

Volkskommissariat für Justizwesen: 0 Russen, 1 Armenier, 18 Juden;

Volkskommissariat für Sanitätswesen: 0 Russen, 1 Lette, 4 Juden;

Volkskommissariat für Volksernährung: 2 Russen, 1 Lette, 3 Finnen, 1 Ungar, 2 Deutsche, 44 Juden;

Oberster Wirtschaftsrat: 5 Russen, 1 Armenier, 2 Letten, 3 Deutsche, 44 Juden;

Zentralkomitee der kommunistischen Partei: 3 Russen, 9 Juden.

Somit wird Rußland regiert und verwaltet von 15 Russen, 44 Letten, Armeniern, Finnen usw. und 237 Juden.

*

— **Die Greuel in Oberschlesien.** Die unerhörten und grauenvollen Vorgänge in Oberschlesien, welche noch immer nicht die notwendige Beachtung im deutschen Volke finden, zum Teil, weil ihre Einzelheiten noch nicht genügend bekannt sind, haben den Reichstagsabgeordneten Geh.-Rat Dr. Quaatz zu einer Anfrage im Reichstag an die Reichsregierung veranlaßt. Sie beschäftigt sich damit, daß nach den Mitteilungen aus Oberschlesien von den polnischen Banden eine Reihe deutscher Eisenbahnangestellten bestialisch mißhandelt und zum Teil ermordet worden ist, und ersucht die Reichsregierung um Auskunft, welche Maßnahmen der Reichsverkehrsminister getroffen hat, um die Angehörigen seiner Verwaltung zu schützen, und welche Maßnahmen für die unglücklichen Hinterbliebenen ergriffen worden sind.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 21 Juli.

h. **Das Jeversche Schützenfest naht!** Gestern fand im Schützenhofe die letzte Generalversammlung des Schützenvereins vor dem diesjährigen Schützenfeste statt. Nach altem Herkommen wird es in der letzten Juliwoche stattfinden, an den Tagen vom 27. bis einschl. 31. Juli. Die Generalversammlung beschäftigte sich nun in der Hauptsache mit den letzten Vorbereitungen zum Feste, das sich selbstredend seinen Vorgängern würdig anreihen soll. Der Verein ist besonders im letzten Jahre an Mitgliedern recht stark geworden; so kamen auch in der gestrigen Versammlung noch wieder vier Mitglieder zur Aufnahme. Einige Stunden vor der Versammlung war der Platz von der Platzkommission ausgemessen worden, d. h. für jede angemeldete Bude wird der Standort je nach der Größe abgepflöckt. Hieran läßt sich erkennen, daß in diesem Jahre die große Festwiese außerordentlich stark bebaut wird. „Is kien Lock mehr apen,“ sagte uns der Platzkommandant. Jedem ist doch unsere große Schützenwiese bekannt und jeder ist imstande, sich ein Bild darüber zu machen, was hier für eine große Budenstadt erbaut werden kann. Eine wahre Großstadt wird also dort in wenigen Tagen gewissermaßen aus der Erde gestampft. Schon jetzt trifft der eine oder andere Geschäftsmann ein, um seinen Geschäftspalast in Ruhe aufbauen zu können. Besonders wirkungsvoll wird auch die elektrische Beleuchtung des Platzes sein. Bislang hatten nur einige größere Geschäfte elektrische Beleuchtung, die ihnen vom Dampfkarussel geliefert wurde. In diesem Jahre wird nun jede Bude in elektrischem Lichte erstrahlen können, da ein Teil von Lambertz-Schmidts Berg- und Talbahn, der andere durch das städtische Elektrizitätswerk beliefert werden kann. Einige besondere Ueberraschungen sind noch in Vorbereitung. Wir werden in diesen Tagen darüber berichten.

ts. **Reichsjugendkämpfe 1921.** Die diesjährigen Reichsjugendkämpfe werden am 28. August in Jever abgehalten. Nach dem so trefflich gelungenen Anfang im letzten Jahre, der überall im Lande lebhaften Anklang gefunden hat, kann in diesem Jahre auf eine recht glänzende Veranstaltung gerechnet werden. Auch in diesem Jahre heißt unser Ruf: „Jugend heraus!“ Der Ruf ergeht nicht nur an den Turnverband Jeverland, nicht nur an die Schulen der engern Heimat, sondern auch an einzelne Personen, die nicht dem Turnverband oder einer Schule angehören. Die Bedingungen der Wettkämpfe sind zu erfahren bei Mittelschullehrer Peters, Jever. Die Anmeldefrist für die Schulen ist, von einzelnen Nachmeldungen abgesehen, bereits am 16. Juli abgelaufen. Diese Frist ist von einigen Schulen nicht eingehalten. Die Anmeldungen müssen, wenn sie noch Berücksichtigung finden sollen, in den nächsten Tagen erfolgen. Meldungen sind eingelaufen von der Knabenschule, Mädchenschule, dem Marien-Gymnasium, dem Lyzeum, den Schulen in Schortens, Ostiem, Heidmühle, Jungfernbusch, Sande, Sengwarden, Fedderwarden, Horumersiel, Niederns, Neugarmssiel, Hohenkirchen, Tettens, Minsen, Waddewarden, Hooksiel, Sillenstede und Wüppels.

B. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurde gestern nachmittag die Verkäuferin R. durch die hier auf Besuch weilende 12jährige Schülerin Liesbeth M. Das junge Mädchen, das des Schwimmens unkundig war, geriet beim Baden in der hiesigen Badeanstalt in eine tiefe Stelle und kam in die Gefahr des Ertrinkens. Die Schülerin, die am Ufer stand und dies bemerkte, sprang ihr nach und holte sie mit Aufbietung aller ihrer schwachen Kräfte unter eigener Lebensgefahr ans Ufer. Wäre die Schülerin nicht anwesend gewesen, so wäre vielleicht ein größeres Unglück geschehen, da außer kleineren Kindern keine erwachsenen Personen anwesend waren.

h. **Die hiesigen Geflügelzüchter** versammelten sich gestern im Adler, um über die Beschickung der Tierschau zu beraten. Der Verein wird der Tierschaukommission die Ausstellungskäfige zur Benutzung überlassen, so daß das auszustellende Geflügel auch gut zur Geltung kommen wird. Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden zur regen Beschickung der Tierschau aufgefordert. Ausgestellt werden können 1,3 oder 1,1 Altgeflügel, oder dieselbe Zahl in Jungeflügel. Das Standgeld ist 5 bezw. 3 ℳ. Der Verein wird einen Schauwart stellen, der für die richtige Unterbringung sorgen wird. Die Anmeldungen haben bis zum 25. d. M. auf der Geschäftsstelle des Herdbuchvereins zu erfolgen. Der hiesige Verein hofft, daß seine Mitglieder gut und möglichst vielseitig ausstellen. Der Verein Schortens beteiligt sich sehr rege.

* **Fahrplanänderungen im Seebäderverkehr des Norddeutschen Lloyd.** Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd fahren am 25., 26., 27. und 28. Juli nicht fahrplanmäßig 7,45 Uhr vormittags von Wilhelmshaven (Strandhalle) nach Wangerooge, sondern am 25., 26. und 27. Juli erst um 11 Uhr vormittags und am 28. Juli um 12 Uhr mittags. Die Passagiere können an diesen Tagen den Zug 6,10 Uhr vorm. ab Bremen-Hbf., an Wilhelmshaven Bahnhof 9,51 Uhr vorm. benutzen. Für die Ueberführung durch Straßenbahn vom Bahnhof Wilhelmshaven nach der Abfahrtstelle des Dampfers an der Strandhalle in Wilhelmshaven ist vorgesorgt. Die Ankunft in Wangerooge (Anleger) erfolgt 2½ Stunden nach Abfahrt von Wilhelmshaven. Weiterfahrt von Wangerooge nach Bremerhaven gegen 2 Uhr nachmittags. Die Ankunft in Bremerhaven (Lloydhalle) erfolgt so rechtzeitig, daß die Passagiere mit dem Zuge 5,42 Uhr nahm. ab Bremerhaven (Lloydhalle), an Bremen Hbf. 8,11 Uhr nachm., fahren können. In Bremen erreichen die Reisenden noch die Abendzüge nach dem Binnenlande.

* **Eine Sonderfahrt Wilhelmshaven—Norderney** kommt am kommenden Sonntage zur Ausführung. Der Sonderzug fährt ab Sande im Anschluß an den Badezug. Ab Jever geht der Zug 7,40 und hält nur in Jever und Wittmund. Aufenthalt wird etwa sechs Stunden vorgesehen sein. Es wird nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben. Empfehlenswert ist es daher, im bereits begonnenen Vorverkauf eine Karte zu lösen. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 50 ℳ.

* **Eisenbahnfachschule.** Die im Anfang d. J. ins Leben gerufene Eisenbahnfachschule hat die erste Serie ihrer Kurse jetzt beendet. Abgehalten wurden vier in Oldenburg, je zwei in Delmenhorst und Varel, je einer in Ocholt, Quakenbrück, Jever. Insgesamt nahmen etwa 250 Eisenbahner an diesen Kursen teil. Die Abschlußprüfungen hatten ausnahmslos ein gutes, teilweise ein vorzügliches Ergebnis. Unterrichtet wurde über Betriebs- und Verkehrslehre, Staatsbürgerkunde sowie über Fragen allgemeinen Wissens. Träger der Schule sind die Reichs-Gewerkschaft deutscher Eisenbahn-Beamten und -Anwärter und der Deutsche Eisenbahner-Verband. Im Herbst sollen an den vorbezeichneten sowie einigen weiteren Orten neue Kurse eingerichtet werden.

* **Steigende Butterpreise.** Als die Zwangswirtschaft für Butter aufgehoben worden war, herrschte allgemein eine freudige Stimmung, denn man konnte nicht nur die Butter in beliebigen Mengen überall erhalten, sondern die Preise zeigten eine außerordentlich angenehm empfundene Senkung. Auf den ersten Butter-Auktionen stürzte der Preis panikartig, so daß große Buttermengen überhaupt nicht verkauft werden konnten. Diese Freude scheint nicht lange angehalten zu haben, denn seit einigen Tagen befinden sich die Butterpreise in einer anhaltenden Aufwärtsbewegung. Es geht langsam, aber sicher nach oben. So wenigstens prophezeit es der Butterhandel. Sachlich wird diese Verteuerung mit der Trockenheit der Weiden begründet, deren Beschaffenheit angeblich durch die Hitzeperiode stark gelitten hat. An und für sich ist ein Rückgang in der Milcherzeugung in dieser Zeit nichts Außergewöhnliches, er vollzieht sich nur in diesem Jahre etwas sehr plötzlich. Aber abgesehen von diesem sachlichen Grund scheinen auch starke Spekulationseinflüsse an der gegenwärtigen Butterverteuerung schuld zu sein.

---

* **Hohenkirchen,** 21. Juli. **Der Turnverein „Gut Heil“** ist nun glücklich wieder in den Besitz einer Fahne gelangt und, wie bestimmt verlautet, soll die Weihe derselben am 4. September stattfinden. Dazu regen sich schon fleißige Hände und sind mit den Vorarbeiten schon stark beschäftigt. Besonders die Turner bemühen sich, und fast jeden Abend kann man am Hohacker seine helle Freude haben an den Uebungen, die unter bewährter Leitung stattfinden. Was die Ausführung der Fahne anbetrifft, kann man verraten, daß diese ein kleines Kunstwerk darstellt. Sie ist von heimischen jeverl. Künstlern entworfen und gestickt worden. Fast keiner in der Gemeinde ließ es sich nehmen, sein Scherflein dazu beizutragen.

* **Hohenkirchen,** 20. Juli. **Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.** Sonnabend waren die ehemaligen Kriegsgefangenen der Gemeinde und auch erfreulicher Weise einige von den Nachbargemeinden zusammengekommen, um sich der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener anzuschließen. Grund dazu hat der gewesene Gefangene genügend, denn er hat Interessen, welche er nur im Wege des Zusammenschlusses erreichen kann. Dazu hat die genannte Vereinigung nun schon vieles für die Kameraden getan. Nicht nur unsere Interessen, die wir das Glück haben, schon zu Hause zu sein, sondern auch die Interessen derer, die noch in Feindesland zurückgehalten werden, sollen von dieser Vereinigung vertreten werden. Durch Gründungen von Kassen jeglicher Art werden die Kameraden tatkräftig unterstützt und es ist eine Art Selbsthilfe eingerichtet. 21 Kameraden ließen sich aufnehmen. Außerdem nimmt der Vorsitzende C. Müller sowie alle Kameraden gern weitere Anmeldungen entgegen.

B. **Mariensiel,** 21. Juli. **Leichenfund.** Gestern nachmittag wurde hier die Leiche einer weiblichen Person aus dem Jade-Ems-Kanal gezogen. Sie trug ein rotbraunes Kostüm und hatte sämtliche Ausweispapiere bei sich. Ob es sich um ein Verbrechen oder um Selbstmord handelt, ist bisher noch unaufgeklärt.

* **Rüstringen,** 21. Juli. **Der zahme Storch im Rüstringer Stadtpark.** Ihrer Mitteilung über den Angriff von Kühen auf einen Storch kann die „Wilh. Zeitung“ heute ergänzend hinzufügen, daß sich das Tier jetzt im Rüstringer Stadtpark aufhält, und zwar meist in der Nähe der Stadtgärtnerei. Meister Langbein hat jegliche Scheu abgelegt und sich vollständig an Menschen gewöhnt. So gelang es kürzlich einem Angestellten der Stadtgärtnerei, dem Tier eine leichte Beinverletzung ohne Schwierigkeiten zu verbinden. Die Kinder, die jetzt in der Ferienzeit in den Stadtparkanlagen spielen, gehen täglich auf die Frosch- und Maulwurfsjagd und füttern dann Freund Adebar mit diesen Leckerbissen, die er dankbar mit Verbeugungen und Flügelschlagen entgegennimmt. Dabei ist das Tier ganz zahm und kommt ruhig dicht an die Kinder heran, ja, steht mitten unter ihnen, ein eigenartig-drolliges Bild. Wenn sich der Storch im Stadtpark hält, so dürfte er bald zu einer Sehenswürdigkeit für die Spaziergänger werden. Da zu erwarten ist, daß er auch im Herbst zur Zugzeit hier bleibt, findet sich vielleicht einer der Anwohner bereit, ihn im warmen Stall zu überwintern.

* **Varel,** 22. Juli. **Die Bürgermeisterfrage.** Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei hatte zu gestern abend im Viktoria-Hotel eine Versammlung einberufen zu dem Zwecke, der angeblich von seiten der Kommission für die Bürgermeisterneuwahl geplanten Wiedereinsetzung des früheren Bürgermeisters der Stadt, Herrn Wilh. Oltmanns, durch offenen Widerspruch vorzubauen. Im allgemeinen ließ die Aussprache bei allen Anwesenden offene Empörung über die neue Sachlage erkennen. Die Stellungnahme wurde in eine Resolution formuliert, die einstimmige Annahme fand und folgenden Wortlaut trägt: Die von der Ortsgruppe Varel der Deutschen Volkspartei am 19. Juli im Viktoria-Hotel einberufene Versammlung hat mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß im Stadtrat Bestrebungen vorhanden sind, den früheren Bürgermeister Oltmanns wieder zum Bürgermeister zu wählen. Diese Absicht wird, insbesondere im Hinblick auf die Vorgänge, die zur Amtsniederlegung des Bürgermeisters führten, in weiten Kreisen der Bürgerschaft auf das Schärfste mißbilligt, zumal sich an der Auffassung, die im Sommer vergangenen Jahres unzweideutig zum Ausdruck kam, nichts geändert hat. Die Versammlung, in der sich der Vorstand der Deutschnationalen Partei mit der Deutschen Volkspartei solidarisch erklärte, beauftragt die von ihr gewählte Kommission, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um das jedem Brauch widersprechende Vorhaben des Stadtrats zu verhindern. Da der Stadtrat in seiner jetzigen Zusammensetzung in keiner Weise der Stimmung der Wählerschaft entspricht, fordert die Versammlung, daß die Bürgermeisterwahl bis nach Erledigung der im Herbst stattfindenden Stadtratswahl hinausgeschoben wird. Die Amtsmüdigkeit des stellvertretenden Bürgermeisters kann nicht als zwingender Grund für eine sofortige Bürgermeisterwahl anerkannt werden, da ein Ersatz ohne Schwierigkeit zu beschaffen ist. Sollte das Vorgehen der Kommission ohne Erfolg sein, so möge die Kommission ungesäumt das Erforderliche veranlassen, um einen Volksentscheid zur Auflösung des Stadtrats herbeizuführen. — In die Kommission wurden gewählt die Herren: Kaufmann Drantmann, Rentner Rabien, Buchhändler Eilers, Fabrikant Ludewig.

* **Varel,** 19. Juli. **Selbstverletzung eines Hengstes.** Auf einer Weide in der Nähe von Varel befand sich ein Hengst. Dieser sprang über einen Graben, um auf die Nachbarweide zu gelangen. Dabei riß er sich aber an einem Pfahl, der aus dem Wasser ragte, den Bauch auf, so daß die Gedärme heraustraten. Man hofft das Tier noch zu retten.

* **Neuenburg,** 18. Juli. **Erfreulicher Opfersinn.** Von den größeren Mädchen aus der ersten Klasse wurden durch Hauptlehrer Folkers 1013 Mark im Schulbezirk Neuenburg für das Oberschlesier-Hilfswerk gesammelt. Für diesen verhältnismäßig kleinen Bezirk eine sehr erfreuliche Leistung.

* **Neuenburg,** 21. Juli. **Beim Verbandswettwerfen des Klootschießer- und Boßeler-Verbandes** am letzten Sonntag erhielt u. a. im Boßeln H. Claßen-

---

Die Rotters.

Roman von Edela Rüst.

20) (Fortsetzung.)

„Du verstehst mich auch hierin nicht, Detlev. Ich nehme die Sache viel ernster und tiefer, als mir selbst manchmal lieb ist. Aber ich kann nicht mehr los davon — ich habe mich zu viel wissenschaftlich mit diesen Problemen beschäftigt.“

„Dann solltest du Arzt werden und die Juristerei an den Nagel hängen!“

„Dazu hätte ich nicht übel Lust — und es ist auch gar nicht ausgemacht, ob ich es nicht noch tue.“

„Du könntest ja noch ein Serum erfinden, damit doch nur kein Körper unverseucht bleibt. — Da würdest du ja dann auch die Welt bewegen! Herrgott, es ist nicht schlimm gemeint! Ich habe ja nur Erlösungsgedanken mit dir! Ich möchte dich gern nüchtern machen, damit du nicht dein schönes reiches Leben vor die Hunde wirfst — da kriegst du nachher wieder nichts raus, das ist es! Sag mal, hat Leberecht auch Vererbungsbeschwerden? Fühlt er sich auch als ein Rotter?“

Berndt-Jobst hob die Schultern. „Leberecht ißt, trinkt und schläft und tut pflichtgetreu seinen Dienst, wie er auch mal hier das Land pflichtgetreu bestellen wird. Aber darüber hinaus macht er sich keine Gedanken — wenns Geld nur reicht!“

„Das Ideal von einem Ehemann!“ lachte Detlev.

„Wenn sich andere Leute keine Gedanken machen — mir kann es recht sein, ich habe da nichts zu vertreten.“

„Ja, Gott sei Dank! Da braucht ja denn Blasta wohl in kein Kloster zu gehen, denn mir scheint....“

„Ja, ja, es scheint ja hier allen schon so! Eine abgekartete Geschichte! Was soll das denn geben?“

„Eine gute, normale Ehe, mein Sohn! Sind die beiden nicht wie für einander geschaffen? Beide so groß, so blond, so hübsch und frisch — prächtige Kinder werden hier auf Zietzlauken herumtollen, richtige Enakskinder, die die Bäume mit den Händen ausreißen.“

„Wie du da lachen kannst! Wenn Rosemariechen solche Kindereien verzapft, kann man sich nicht wundern, sie red't, wie sie's versteht. Aber ein großer Mensch sollte doch etwas tiefer nachdenken. Das werden Zwerge oder sonstige Abnormitäten — Elefantenkinder mit Fliegengehirnen.“

„Was weiß man denn, was solch eine Fliege alles weiß! Also Rosemariechen resümiert auch schon in aufsteigender Linie! Ein Geschöpfchen zum Anbeißen, die Rosemarie. — Wenn sie sich so weiter entwickelt... Wie alt ist sie denn?“

„Bald fünfzehn! Bald heiratsfähig — reiche Erbin — alles, wie man es hier herum gern hat! Aber sie hat ihren sehr eignen Willen. Es wird nicht genügen, daß jemand will. Sie will selbst wollen!“

„Das erzürnt dich ja beinahe! Ich will sie doch vorläufig noch nicht. Unterdessen kannst du es dir noch reiflich überlegen. Oder, wie dir Leberecht und Blasta zu sehr lichtblond und gleichwertig zur Weiterentwicklung der Rasse erscheinen, bist du und Rosemarie wohl auch zu gleichwertig und gleich-nußbraun...“

„Laß doch das, Detlev!“

„Ja, ja, es wird sich schon alles fügen, wie es kommen muß. Denn ich glaube zwar nicht an die notwendige Vererbung, aber ich glaube an ein Schicksal — es ist alles Schicksal!“

„Glaub an was du willst, ich habe Durscht! Komm, unsere Altvordern sind sicher längst an der Tränke angelangt.“

„Und unsere jungen Damen? Sie werden uns für sehr ungehobelt halten, und...“

„Auch noch! Sie finden schon allein zu Muttern — komm!“

Als die Walentinis ziemlich gegen Mitternacht vom Hofe fuhren, trat Leberecht im Dunkel hart an seinen Vater heran und blieb auf dem Wege ins Haus neben ihm.

„Vater, ich bin einverstanden, zu Weihnachten bin ich wieder hier, um mich mit Blasta zu verloben.“

„Und Blasta? Woraus erkennst du...“

„Das laß meine Sorge sein! Sie wünscht zunächst, daß wir eine regsame Korrespondenz eröffnen. Zwar nicht gerade mein Fall, aber — wird gemacht!“

Der alte Losch pustete bei jedem Schritt. Er hatte aus der gesamten frohen Stimmung heraus selbst für seine Verhältnisse etwas heftig pokuliert, so daß vor seinen Augen Feuergarben tanzten. Er fuchtelte mit der Hand nach Leberecht hin, um ihm stillschweigend seine Anerkennung zu zollen. Ein Druck von hüben nach drüben — Vater und Sohn verstanden sich auch hier wieder.

Von seinem Jüngeren konnte Losch das nicht behaupten. Den verstand er absolut nicht mehr, aber er ließ es sich vorläufig noch nicht merken.

Weiß Gott, war der Junge ein Rotter? Es war so etwas Geteiltes, Halbes, Unsicheres in ihm, was den Vater zu beunruhigen anfing. Entwickelte sich da eine zweite Hannchen-Auflage?

Na, er muß sich noch erst mausern! dachte Losch und warf sich in sein Titanenbett, daß es in allen Fugen krachte, und zog sich sein zwei Meter breites Zudeck über die Ohren — die Nächte waren auf offenem Lande schon ganz unangenehm kühl.

„Aber warum hauen Sie denn so unbarmherzig auf den armen Jungen los, Vater Kasgallwies, was hat er denn verbrochen?“ fragte Rosemariechen und blieb ganz aufgeregt vor dem flachen Strauchzaun eines der schmalen Insthäuser stehen, die einige Minuten vom Gutshof ablagen.

„Joa jnä Freil'n, dat is ne ganz jefährliche Spitzbub' der Jung, der Oskar! Igg segg 'm, hei sull mir for zehn Pfennig Schnuftobak hol'n, und wat bringt de Jung an? Kautobak bringt hei! Joa, kann sich einer doa 'n Vers von machen? So wat geiht in de Schol un lernt lesen un schrewe! Eiwei!“

„Aber Kasgallwies, was versteht denn so ein Kind von euren Tabaksgeschichten! Ihr müßt's ihm auf einen Zettel schreiben, dann wird er ja bringen, was ihr wollt!“

„Wenn igg dreje (drei) Kreiz moak, woat hei noch lang nich: is dat Kownoer oder sunst wat! Un anners kann igg nich schrewe, dat vasteet de Jung so gaut as igg fileppt.“

Die Frau war inzwischen aus dem Haus gekommen und hatte den heulenden Jungen aus den Händen des Vaters gerissen, der jetzt laut fluchend davon ging.

„Das müßt ihr nicht leiden, Adusze (litauischer Vorname). Wegen solch einer Lappalie! Ich dachte, er würde dem kleinen Kerl den Schädel einschlagen. Lauf schnell, Oskar, kühle dir das Gesicht.“

„Achott, jnädiges Freileinchen, er is ja so brutal, der Kasgallwies —, der sieht veel, wo er hinhaut? Einmal war ich schon ganz dot, so hat'r mir mit den Dreschflegel auf'n Kopp rumgestuckert. Wenn er so in seinen Suff is, doa frägt hei veel deno! Es is ne Last mit so'n Kirl for Weib und Kind — — — igg kunnt Lieder singen!“

„Er soll doch nicht mehr so trinken wie früher, sagt Onkel Losch.“

„Eiwei! De jnädige Herr, de sieht 'm nich nach Achte — da jeht's anwersicht erst immer los. — So wie nu, doa is er all beinah nüchtern.“

„Für solch einen Mann würde ich mich aber schön bedanken, bei dem bliebe ich nicht! So'ne hübsche Frau wie Sie sind, bekommt alle Tage einen bessern.“

„Ich war schon emal weg! An einem Pfingstsonntag, als die hellen Kirchenglocken klangen, schmiß er mir 'ne Tasse Bulljohn an 'n Kopp, brühheißen Bulljohn! Ich saß grad' auf dem Holzkasten und wollte auch Bulljohn trinken. Da war's aus! Mann, sagte ich, bin ich deine Maitresse oder dein dir vor Gott rechtlich anjetrautes Weib? — Und ich nahm meine fufzig Mark aus die Kommode und mein Bett und jing!“

„Aber Sie sind doch wiedergekommen?!“

„Nach vier Wochen kam er nüchtern und ganz windelweich abbitten — na und es war wejen den Oskar, da jing ich wieder retur! Achott, Freil'n Rosechen, was de Männer belangt, einer is wie der andere! Das können Sie noch nich so verstehn — da sind Sie halb zu jung dazu. Es is auch nich gottjefällig, daß ich überhaupt so zu Ihnen red' — es is gradezu permanent und indirekt (impertinent und indiskret)!“

„Das müssen Sie nicht denken, Adusze. Was ich sehe, sage ich auch, und es ist immer gut, wenn man sich ausspricht. Sie haben wirklich ein schweres Los mit Kasgallwies, aber darum müssen Sie nicht glauben, daß alle Männer Trunkenbolde sind und ihre Frauen so behandeln. Es gibt auch andere.“

„Na, Freil'n Rosechen, hierum is da nich veel Unnerschiedlichkeit! Nu joa, meiner is was Extranes, joa, aber veel jeben de annern nich noa! Werscht nu endlich dat Mul hallen, däseje Jung' du — dat kann doch nu all nicht mehr weh tun!“

„Doch Mutteroutsch, doch — 's brennt wie Feier, mein Kopp, mein Kopp — jeisei....“

„Dat kann ich nu nich anners helpen — dat hews

Landesbibliothek Oldenburg

Schortens mit 286,90 Meter den 3. und A. Classen-Sande mit 266 Meter den 5. Preis. Im Jugendwerfen erhielt Horn-Heidmühle mit 315,32 Meter den 9. Preis.

* **Rastede**, 20. Juli. **Einen Schwindel** verübte hier ein Sattlergeselle aus Streek bei Varel, der dort seine Frau mit zwei Kindern verlassen hatte. Er arbeitete bei einem hiesigen Tischler aushilfsweise einige Tage. Unter der Angabe, er handle im Auftrage der Frau Ritter in Salzendiek, ließ er sich in einem hiesigen Sattlergeschäfte 6 Meter Leinenstoff im Werte von 90 *M* geben und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen.

T.-U. **Oldenburg**, 21. Juli. **Die anhaltende Trockenheit** hat in einigen Teilen der Stadt einen großen Wassermangel hervorgerufen. Das städtische Wasserwerk sieht sich daher veranlaßt, zunächst am Haarentorviertel Wasser aus dem Hydranken eimerweise zu verkaufen, 10 Liter für 25 Pfennige.

T.-U. **Oldenburg**, 21. Juli. **Die Schwindler**, die vor einigen Wochen mittels gefälschter Schecks in hiesigen Geschäften Betrügereien verübten, wurden jetzt in Kiel verhaftet, wo sie ähnliche Schwindeleien begangen hatten.

§ **Oldenburg**, 20. Juli. **Der Streik der Bauhandwerker** ist, wie wir meldeten, gestern abend beigelegt und die Arbeit heute früh allgemein wieder aufgenommen worden. Die Arbeitgeber haben sich dazu verstanden, die gewünschte Lohnerhöhung zu bewilligen, so daß nunmehr der Stundenlohn 7 *M* beträgt. Damit ist den Arbeitnehmern eine Jahreseinkommenserhöhung von 2300 *M* gewährleistet. Sie haben sich freilich verpflichten müssen, vor dem 15. Oktober d. J. weitere Lohnerhöhungen nicht fordern zu dürfen. Wenngleich zweifellos dieser Ausgang des Zwischenfalles unerwünschte Wellen werfen wird, darf man der Meinung sein, daß die Angelegenheit ohne Streik und Sperre zu schlichten gewesen sei, da die Bauhandwerker Saisonarbeiter sind, deren Verdienst in den Wintermonaten viel vom Wetter abhängig ist. — Die Aussperrung der Tischler besteht weiter, dürfte auch noch anhalten, da die Meister keineswegs mit Aufträgen überhäuft sind und den Winter kaum zu fürchten brauchen. — Für die Wohlfahrtspflege wurde der Landtagsabgeordnete Sante (Ztr.) vom Ministerium als Hilfsreferent beordnet. Herr S., der seit vielen Jahren auf sozialem Gebiete mit besten Erfolgen tätig und Vorsitzender des Sozialex Ausschusses ist, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und verbindet mit seinem freundlichen Wesen eine äußerst rührige Tüchtigkeit.

* **Oldenburg**, 19. Juli. **Das Notgeld der Handelskammer.** Die vor einiger Zeit durch die Zeitungen des Landes gegangene Notiz, nach der die oldenburgische Regierung die von der Staatsanwaltschaft veranlaßte Beschlagnahme des Notgeldes wieder aufgehoben haben soll, hat vielfach die Meinung verbreitet, daß das Notgeld jetzt wieder im Verkehr zulässig sei. Die Freigabe ist noch nicht erfolgt. Der seinerzeit angekündigte Prozeß steht noch in Aussicht.

* **Oldenbrok**, 19. Juli. **Ein furchtbares Unglück** ereignete sich am Montag im Betrieb der Chemischen Fabrik. Der Arbeiter Nodiek aus Schildsmoor wurde von einer Transmission erfaßt und erlitt neben anderen Verletzungen einen Bruch der Wirbelsäule. Dadurch wurde sein sofortiger Tod herbeigeführt. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene, der bei seinen Mitarbeitern allgemein beliebt war, hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder, denen große Teilnahme entgegengebracht wird.

* **Varßelermoor**, 19. Juli. **Ueber Bord gefallen und ertrunken** ist auf der Ems bei Ditzum der am 25. Januar 1905 hier geborene Gottfried Heinrich Dirks. Die Leiche ist jetzt geborgen, nach hier überführt und in heimatlicher Erde bestattet.

* **Oberhammelwarden**, 20. Juli. **Leichenfund.** Hier wurde die Leiche einer weiblichen etwa 25 Jahre alten Person angetrieben und geborgen. Nach den bei der Toten gefundenen Papieren soll es sich um ein Fräulein Bocken aus Nordenham handeln. Das Mädchen muß, wie aus dem Zustand der Leiche zu schließen ist, erst in der Nacht vorher ins Wasser geraten sein.

* **Nordenham**, 19. Juli. **Selbstmord.** Bei Oberhammelwarden wurde am Sonntag die Leiche einer weiblichen, etwa 25 Jahre alten Person angetrieben und geborgen. Das Mädchen muß, wie aus dem Zustand der Leiche zu schließen ist, erst in der Nacht vorher ins Wasser geraten sein. — Die Leiche ist die der 22jährigen Auguste Bucken aus Ellwürden. Das junge Mädchen war in Esenshammergroden in Stellung und war verlobt. Es ist anzunehmen, daß das Mädchen wegen Liebeskummer freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

---

sine Tied! Bis du heiratst, is da all wedder gaut! Joa, Freil'n Rosechen, so in de Stadt, da trifft man woll wat feineres. — — Achott joa, wenn ich so denk', meine Kusine in Rastenburg — ach, du Vaterland! Joa — die hat's anders! Wie die so am Abend auf'n Sofa sitzt und strickt, de Lamp vor sich, 's Taschentuch neben sich, wie ne Königin — wiene Königin, sag' ich Ihnen! Und zu ihrem letzten Geburtstag, da hat ihr Mann sie, ihr Mann sie richtig ein Kleid von Schantung-Seide geschenkt, und elegante Scheviot-Stiefel — — wie ne Königin! Sie weiß aber auch alles sehr zur Vergeltung (Geltung) zu bringen — das muß man ja nu auch wahr sein lassen. Aber die lebt, die genießt! Einer kann sich mit seine Kleiderje ja garnich seh'n lassen — sonst, sie lad't immerzu ein, ich könnt jeden Tag mit den Jung' hin. Aber sagen Sie selbst, sehören so abjefodderte Leute nach Rastenburg? Ich bin nich neidisch, aber da frißt einen der friene Neid doch ratzekahl auf."

„Ja, es ist nicht alles gleich in der Welt, daran muß man sich schon gewöhnen, Adusze — das weiß ich nun auch längst."

„Na, Freil'n Rosechen, Sie können nich klagen, Sie haben alles, was Sie brauchen, und mehr."

„Ja jetzt! Aber wer weiß, wie es später wird, Adusze."

„Nanu, Sie werden dat ville Jeld doch nich alle machen können?"

„Ach, das Geld! Andere haben noch mehr Geld, aber das allein macht's auch nicht — es gibt auch noch anderes als Geld."

„Joa, ein versopen Mann un Koddern un so, joa! Aber dat wer'n Sie sich, woll nich extra wünschen! Jung, wenn de jetzt nich dat Jewimmere läßt, denn hau' ich dich steck eine mit die verwengte Hand, daß du denkst, Ostern und Pfingsten fällt auf einen Dag! Man kann rein mummeldrachtig (verrückt) wer'n — rein verjessen, daß man Mensch is, kann man, bis hier Abend wird! Ist's nich de Grote, ist's de Kleene! Anverst Rub' ibt's hier nich! Herrgott, verjieb mir meine Sünden, wat to veel is, is to veel!"

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Einswarden**, 19. Juli. **Verhaftet** wurde hier ein Maschinenbauer aus Wilhelmshaven unter dem Verdacht des Diebstahls. — **Ueberfall.** In der Donnerstagnacht wurde hier ein junges Mädchen von rohen Burschen vergewaltigt. Die Polizei hat bereits zwei dieser Roblinge in Haft genommen. — **Unfall.** Auf dem Volksfest am Sonntag erhielt ein Angestellter bei der Luftschaukel, als er eine Gondel bremsen wollte, einen schweren Schlag an den Kopf, so daß er bewußtlos liegen blieb. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er ins Krankenhaus gebracht.

---

* **Wittmund**, 21. Juli. **Das Schützenfest** ist beendet. Der gestrige dritte Festtag brachte, nachdem bereits am Vormittag ein Preisschießen stattgefunden hatte, nachmittags den üblichen Umzug durch den Ort. Abends fand im Schießzelt die Preisverteilung statt. Fr. Frerichs, Jever, holte sich auf der Prämienkonkurrenzscheibe, 175 Meter aufgelegt, offen für jedermann, den 8. und auf der Prämienkonkurrenzscheibe, 175 Meter freihändig, offen für jedermann, den ersten Preis.

* **Leer**, 20. Juli. **Einen traurigen Anblick** gewährdend an der Landstraße Logabirum-Holtland die großen Buchweizen- und Kartoffelfelder. Links der Straße ist fast der ganze Buchweizen erfroren.

* **Bremen**, 19. Juli. **Ein Schrecken erregender Schiffszusammenstoß** ist Sonnabend abend kurz nach 8 Uhr in der Nähe der Einfahrt zum Industriehafen zwischen dem Bremer Dampfer „Albatros" und dem mit vielen Frauen und Kindern voll besetzten Dampfer „Libelle", die beide weserauswärts kamen, erfolgt. „Libelle" steuerte aus unbekannten Ursachen gegen die Steuerbordseite des viel größeren „Albatros". Es gab einen so heftigen Anprall, daß der „Libelle" Reeling, Bänke und anderes Gerät an Backbord zerbrochen wurden und der Dampfer sich so bedenklich überlegte, daß er große Wassermassen übernahm, die das Deck und die unteren Räume überfluteten. Unter den vielen Fahrgästen entstand eine große Panik, und es eilten auch schon Boote zur Hilfeleistung herbei, jedoch richtete die „Libelle", als sie vom „Albatros" frei gekommen war, sich wieder auf und erreichte glücklich den Anleger.

* **Osnabrück**, 19. Juli. **Konflikt zwischen Bürgerrat und Presse.** In der jüngsten Bürgervorsteherfitzung ist es zu einem Konflikt mit der Presse gekommen. Anläßlich einer Kritik der Berichterstattung der „Osnabr. Ztg." wandte sich der Bürgervorsteher van Deventer an die Vertreter der Presse mit den Worten: „Wenn diese solchen Blödsinn berichten, dann sollten sie lieber gar nicht berichten!" Angesichts dieser Beleidigung verließen die anwesenden Pressevertreter geschlossen den Saal. Die „Osnabr. Volksztg.", die den Antrag van Deventers entschieden zurückweist, bemerkt dazu: „Tatsächlich hat Herr van Deventer das gesagt, was die „Osnabr. Ztg." berichtete. Es soll ja Redner geben, die, wenn sie ihre Worte in der Zeitung lesen, lieber etwas anderes gesagt haben möchten, nachher aber die Presse verantwortlich machen, sie gewissermaßen als Prügelknaben benutzen. Das ist ein Verfahren, das schärfste Zurückweisung verdient."

T.-U. **Hamburg**, 21. Juli. **Großer Moorbrand bei Hamburg.** Ein umfangreicher Moorbrand entstand auf bisher unaufgeklärte Weise am Dienstag im Geesthachtermoor, der am Mittwoch trotz umfangreicher Gegenmaßnahmen noch nicht gelöscht war. Die Fläche, auf der das Feuer aufzeit wütet, ist etwa anderthalb Morgen groß. Die Anwohner haben ihre Hoffnung auf Regenfälle gesetzt, die allein imstande sind, dem Feuer Einhalt zu gebieten, das sich in die Heide hineingefressen hat.

T.-U. **Hamburg**, 20. Juli. **Weitere Moorbrände.** Das anhaltende trockene Wetter bedroht in wachsendem Maße die niederdeutschen Moore und Wälder. Geradezu katastrophal sind die Brände in einzelnen Gegenden Schleswig-Holsteins. So wüteten Feuer von riesiger Ausdehnung, die zum Teil noch nicht ganz abgelöscht sind, u. a. auch im Winnerter Moor, auf der Schwaisinger Heide bei Dörpstedt, im Kroppermoor, im Westermoor, im Brackendorfer Bauernmoor und im Westtoher Moor.

Kunst und Wissenschaft.

* **Uebersicht der im Oldenburger Landestheater 1920/21 gegebenen Vorstellungen.** Es wurden 93 Stücke aufgeführt, darunter 41 Erst- und 2 Ur-Aufführungen. Abschiedssouper 1, Agnes Bernauer 3, Bettelstudent 9, Brüderlein fein 2, Bummelstudenten 6, Candida 3, Czardasfürstin 4, Dorf ohne Glocke 5, Dornröschen 3, Dreimäderlhaus 2, Eine Ballnacht 6, Elektra 1, Elga 1, Erbförster 8, Familie Hannemann 6, Faust 10, Feldherrnhügel 6, Femia 3, Figaros Hochzeit 1, Frau im Hermelin 10, Frühlingsluft 5, Fünf Frankfurter 1, Gehörnte Siegfried 8, Geisha 9, Gespenster 5, Gestiefelte Kater 2, Hannele 1, Haus im Glück 3, Harun al Raschid 3, Hedda Gabler 1, Hund im Hirn 10, Ihre Hoheit d. Tänz. 8, Im weißen Rößl 4, Inspektor Bräsig 4, Irrgarten 1, Jedermann 16, Journalisten 3, Jubiläum 2, Jugend 1, Jugendfreunde 4, Kabale und Liebe 6, Kain 4, Kindertragödie 4, König Oedipus 1, Kramer Kray 1, Kulissen der Seele 2, Lady Windermr. Fäch. 2, Liebe 1, Liebelei 2, Lieber Augustin 5, Lumpaci 3, Macbeth 1, Macht der Finsternis 7, Meistersinger 3, Michael Kramer 3, Minna von Barnhelm 4, Minna Magdalena 10, Neffe als Onkel 2, Onkel Stephan 2, Puppe 5, Raub der Sabinerinnen 3, Rose von Stambul 4, Semele 2, Sie 3, Siegfrieds Tod 8, Sohn 1, Sommernachtstraum 4, Spielerhansen 2, Schlemihl 2, Schöne Galatee 6, Schöne Helena 8, Stammgast 2, Strohwitwe 8, Strom 1, Tanzende Maske 4, Tapfere Cassian 2, Taube in der Hand 10, Tobbi 10, Traumulus 3, Vater 1, Verlobung bei der Laterne 6, Verschwender 10, Vertauschte Seelen 2, Vielgeliebte 2, Was ihr wollt 7, Willis Frau 4, Weh dem der liigt 6, Wo die Lerche singt 8, Wozzek 2, Wie klein Else 11, Wrack 1, Zärtliche Verwandte 2, Zigeunerbaron 16. Gesamt-Gastspiele: Brake: Haus im Glück; Zärtliche Verwandte; Kindertragödie; Jugendfreunde; Willis Frau; Familie Hannemann; Gespenster; Minna von Barnhelm 8. Delmenhorst: Willis Frau; Kindertragödie; Dornröschen, Jugendfreunde; Strom; Vier Uebungen 6. Groningen: Kindertragödie; Vier Uebungen; Fam. Hannemann 3. Jever: Jugendfreunde; Kindertragödie; Vier Uebungen; Candida; Gespenster; Minna von Barnhelm, Raub der Sabinerinnen 7. Varel: Onkel Stephan; Kindertragödie; Dornröschen; Jugendfreunde; Minna von Barnhelm; Gespenster; Raub der Sabinerinnen 7.

Vermischtes.

* **Vom Daseinskampf der Kriegerwitwen** weiß das „B. T." u. a. zu berichten: Von den 124 854 Frauen und Kindern, denen allein in Groß-Berlin durch den Krieg der Gatte und Vater entrissen wurde, sind ungefähr **zwei Drittel infolge der Entbehrungen lungenkrank** geworden; in den Monaten März bis Juni dieses Jahres starben, nach amtlicher Auskunft, 84 Frauen, was eine hohe Ziffer ist, wenn man bedenkt, daß diese Frauen als die Gattinnen wehrfähiger Männer in einem verhältnismäßig jungen Alter standen. Die meisten der noch lebenden Frauen schleppen ihr Dasein fort. Vor der äußeren Not sind die Familien der Gefallenen allerdings durch die Rentenversorgung geschützt, sie reicht aber bei den heutigen Preisen in keinem Falle für einen hinlänglichen Unterhalt der Familie aus. Die Höhe der Versorgung wurde anfangs nach dem militärischen Dienstgrad des Gefallenen festgesetzt, seit dem 1. April 1920 werden jedoch drei gestaffelte Renten entsprechend der beruflichen Stellung des Gefallenen gezahlt. So bezieht in Berlin die erwerbsfähige Witwe eines ungelernten Arbeiters eine Monatsrente von 139,40 *M*, die Witwe eines gelernten Arbeiters 174,10 *M* und die Witwe eines Mannes in einer besseren Berufsstellung 209 *M*. Bei Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit beziehen die Witwen der drei Klassen 232,25 *M*, 290,25 *M* und 348,15 *M*. Diese für die Erwerbsunfähigkeit geltenden Beträge werden auch dann gezahlt, wenn die Kinder noch so jung sind, daß ihre Wartung und Erziehung eine Tätigkeit der Mutter außerhalb des Hauses unmöglich macht. Jedes Kind erhält eine gleichfalls nach der sozialen Stellung des Vaters gestaffelte Rente von 69,75, 87,25 und 104,50 *M*. Zieht man diese Beträge zusammen, so wird man eine Vorstellung bekommen von der wirtschaftlichen Bedrängnis der meisten Familien gefallener Krieger. — Die Enthüllungen des „B. T." sind furchtbar. Zwei Drittel der Berliner Kriegerwitwen infolge Entbehrungen lungenkrank! Und dagegen gehalten der schlemmende, prassende Pöbel der Schieber, Gelegenheitsmacher und Vergnügungsräte. Herr Gott im Himmel sieh darein!

* **Tagores Dank an Deutschland.** Professor Eucken erhielt einen englisch geschriebenen Brief von Tagore mit dem Wunsch, diesen Brief als allgemeine Antwort auf die vielen Fragen über sein Verhältnis zu Deutschland zu veröffentlichen. Der Brief lautet in deutscher Uebersetzung: „In unseren Schriften ist ausgesprochen, daß es drei Wege gibt, das Unendliche zu realisieren gemäß den individuellen Temperamenten. Nämlich durch Wissenschaft, durch Liebe, durch Handeln. Die Pfade dahin sind Philosophie, Religion, Wissenschaft. Aber hingegeben dem Wahnwitz selbstsüchtiger Leidenschaften und dem Mangel an Reinhaltung des Geistes, haben die Menschen fast überall ihr Glück verloren, und falsche Philosophie, falsche Religion, falsche Kunst haben über uns unermeßliches Unglück ergossen. Es war die Mission Europas, die Aera des Karma Yoga heraufzuführen, die Vollendung der Seele durch die Tat. Aber es kam die Versuchung, durch Handeln die Vollendung des eigenen Selbst zu erstreben. Europa hat gelitten, und die Welt wartet gespannt darauf, zu sehen, ob es aus seinen Leiden lernt. Wenn es die Bestimmung Deutschlands ist, den Leidensweg bis zum Ende zu durchschreiten um der modernen Zeit Sünde willen, und wenn es rein und stark daraus hervorgeht, wenn es das Feuer entzündet hat als ein Licht auf dem Pfade in eine große Zukunft, zum Aufschwunge der Seele, zu wahrer Freiheit, dann wird Deutschland in der Geschichte der Menschheit gesegnet. Ich trage mit mir die herzliche Gastfreundschaft Ihres Volkes und Ihres Landes, und ich hinterlasse Euch meine Liebe und mein Mitgefühl. Rabindranath Tagore."

* **Flüssige Luft als Retter?** Die englischen Blätter melden, daß die Wassernot in London katastrophal zu werden droht. Heute war der 89. Tag der absoluten Trockenheit. „Daily Expreß" will, wenn sich morgen Wolken zeigen, aus einem Luftschiff flüssige Luft in die Wolkenschichten spritzen lassen, um einen Niederschlag zu erzielen. Man sieht dem Experiment mit größter Spannung entgegen.

* **Seeungeheuer.** Kürzlich wurde von dem Kampf auf Leben und Tod gemeldet, den ein Schiffszimmermann auf einem großen Passagierdampfer mit einem Seepolypen aufsucht, der durch eine Sturzwelle an Bord geschleudert worden war. Diese vielarmigen Riesentiere, die man mit dem wissenschaftlichen Namen als Octopus bezeichnet, die wir aber nach dem Vorgang des alten Brehm am besten auf gut Deutsch Kraken nennen, haben seit urältester Zeit die Phantasie der Menschheit beschäftigt und sind in der neueren Dichtung, von Victor Hugo bis zu den neuesten Erzählern von Seeabenteuern, immer wieder zum Mittelpunkt phantastisch-grausiger Schilderungen gemacht worden. Schon Plinius erzählt von einem Riesenpolypen, der des Nachts an die Küste kam, um die Fischbehälter zu plündern und die Hunde durch sein Geschnaube und seine Arme verjagte. Der Kopf dieses Tieres war nach den Angaben des antiken Naturhistorikers so groß wie ein Faß von 15 Amphoren; seine Arme, die kaum ein Mann umfassen konnte, maßen 30 Fuß in der Länge und hatten Saugnäpfe, die eine Urne Wasser faßten. Der nordische Chronist Olaus Magnus berichtet aus Norwegen von den furchtbaren Kraken, die wohl das Urbild für die Meerungeheuer der germanischen Heldensage abgegeben haben, und der Bischof Pontoppidan erzählt von diesen Schrecken der Fischer: Es erhebt sich aus der Flut ein breites Feld von einer halben Stunde Durchmesser, das nicht selten 30 Fuß über die Oberfläche steigt. In den Vertiefungen, die die Unebenheiten dieses Felsrückens bilden, ist Wasser zurückgeblieben, in dem man Fische springen sieht. Nach und nach entwickeln sich die Hügel und Berge dieser Inseln zu immer steilerer Höhe. Von innen heraus steigen Arme empor, stärker als der stärkste Mastbaum der größten Schiffe, mächtig genug, um einen 100 Kanonen führenden Schiffskoloß zu ersassen und in den Abgrund zu ziehen." Von den Jungen eines solchen Riesentieres berichtet Fries aus dem Jahre 1680, der ungeheure Körper, der zwischen die Felsen eines Fjords eingeklemmt war, habe die ganze Bucht ausgefüllt; die Arme, die um Felsen und Bäume geschlungen waren, hätten diese entwurzelt und an dem Gestein so festgehangen, daß man sie auf keine Weise lösen konnte. Mögen nun diese Schilderungen auch in das Reich der Fabel gehören, so hat doch die moderne Wissenschaft das Vorhandensein solcher Riesenpolypen als unzweifelhafte Tatsache festgestellt, und nach den beglaubigten Angaben übertrifft die Größe und Scheußlichkeit dieser Ungeheuer der Tiefe alle Vorstellungen, die sich die kühnste Phantasie von ihnen macht. Der französische Kapitän Bouyer beobachtete in der Nähe von Teneriffa einen ungeheuren Tintenfisch, der 5 bis 6 Meter Länge hatte, die acht furchtbaren, mit Saugnäpfen versehenen Arme nicht mitgerechnet. Seine Farbe war ziegelrot; die gewaltigen Augen zeigten eine erschreckende Starrheit; das Gewicht des spindelförmigen, in der Mitte sehr angeschwollenen Körpers betrug 2000 Kg. Auch sonst sind in neuester Zeit Kraken gefangen worden, die 20 Fuß lang und darüber waren und deren Arme 9 bis 10 Meter maßen. Das größte, bisher erbeutete Exemplar eines Octopus wurde in Neah-Bai in Neufundland erlegt. Das Tier wog 2500 Pfund und hatte Arme von 56 Fuß Länge. An jedem Arm hatte es 350 Saugnäpfe, deren Größe verschieden war und von dem Umfang einer Schüssel bis zur Nadelkopfgröße ging. Im Kampf mit dem Polypen wurden zwei Männer getötet, und das Tier hielt seine beiden Opfer in seinen Armen unentwindbar fest, als es tot an die Küste gezogen wurde. Solche Polypen können nur auf eine Weise getötet werden, indem man sie direkt auf den Kopf schlägt. Der Körper ist weich und glitschig wie Gallert und man kann ihn mit einem Messer durch und durch schneiden, ohne dem Tier damit viel Schaden anzutun. Eine andere grausige Art solcher Seeungeheuer sind die Decapoden, die im Gegensatz zu den achtarmigen Kraken zehn Füße haben. Sie leben in den größten Tiefen und bilden die Hauptnahrung der Pottwale. Auch sie sind teilweise von ungeheurer Größe, und man hat sie noch niemals an der Meeresoberfläche gesehen. Alles, was wir von ihnen wissen, besteht in den unverdauten Resten, die in den Magen und Leibern der Wale gefunden wurden.

Büchermarkt.

* **Das geistige Deutschland und die Republik.** Von Dr. Wilhelm Stapel. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg 36. Preis 1,80 *M*. Probe aus dem Inhalt: „Sie, meine Herren Minister der neuen deutschen Republik, können sicherlich eine brave und untertänige englische Sklavenkolonie organisieren, aber Sie werden niemals den geschichtsnotwendig kommenden neuen großdeutschen Staat aufbauen, jenen Staat, der von Kolmar und Straßburg bis hinunter nach Riga, von Flensburg bis hinauf nach Wien und Innsbruck reichen wird, und welcher der Hort der Freiheit sein wird aller annoch gekneteten Völker der Erde. Darum legen wir Ihrer Tätigkeit keinen höheren Wert bei, als sie eben für das Leben von Tag zu Tag hat; unser Herz ist anderswo." Der Kaufmann, der Akademiker, der Bauer, der Arbeiter, nicht nur irgendein Stand, nicht irgendeine Partei, jeder Deutsche, der ein geistiger Mensch ist, wird in diesen Worten den Ausdruck seines tiefsten Fühlens und Wollens finden.

Letzte Meldungen.

Die nächste Sitzung des Obersten Rats.

Paris, 21. Juli. Zur englischen Note in Sachen des baldigen Zusammentritts des Obersten Rates schreibt der „Petit Parisien": Falls Lloyd George durch die Ereignisse persönlich verhindert sein sollte, wird er sich durch Lord Curzon und Lord Balfour vertreten lassen. Da jedoch der letztere seine Ferien am 1. August antreten will, müßte eine Entscheidung innerhalb zweier Tage getroffen werden. Auch die Frage der Vertagungen soll geregelt werden. Die französische Note soll bereits gestern an den französischen Botschafter in London abgegangen sein. Die französische Regierung bestehe darauf, daß es eilig sei, den effektiven Bestand der Truppen in Oberschlesien zu erhöhen. Ein gemeinsamer Schritt der drei Oberkommissare in Oppeln läge vor, durch den Verstärkungen verlangt werden. Frankreich nehme dies Verlangen an und sei bereit, eine Division zu entsenden. Die französische Regierung verlange, daß die Sachverständigen am kommenden Montag zusammentreten und der Oberste Rat sich in Boulogne vereinigen werde, so wie die erstere die erforderlichen Vorarbeiten geleistet hätte.

Mord und Selbstmord.

Elberfeld, 20. Juli. Ein Kriegsbeschädigter namens Jansen hat zum Nachteil zweier Brüder Vertrauensmänner begangen. Als diese ihn in einem hiesigen Café antrafen, wollten sie ihn verhaften lassen und benachrichtigten die Polizei. Ehe diese erschien, schoß Jansen auf einen der Brüder und brachte ihm einen Lungenschuß bei, dann tötete er sich selbst durch einen Schuß.

Der griechisch-türkische Kampf.

Athen, 21. Juli. (Amtlich.) Am Dienstag haben die griechischen Truppen Isfekschehir besetzt.

Marktberichte.

* **Leer**, 20. Juli. Dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren 500 Stück Großvieh und 250 Stück Kleinvieh zugeführt. Auswärtige Händler hatten sich nur in geringer Zahl eingefunden, infolgedessen blieb der Handel im allgemeinen flau. Es bedangen: hochtragende junge Kühe 1. Sorte 8000 bis 9000 *M*, vereinzelt höher, 2. Sorte 6000 bis 8000 *M*, ältere Tiere 4000 bis 6000 *M*, hochtragende Rinder 1. Sorte 7000 bis 9000 *M*, 2. Sorte 5000 bis 7000 *M*, abfallende Qualitäten weniger, gute Bullen, wenig angetrieben, bis 8000 *M*, fette Kühe 1. Sorte 600 *M*, 2. Sorte 400 *M*, Mast- und Schlachtbullen bis 400 *M*, fette Schafe 300 bis 350 *M* pro Zentner Lebendgewicht, Läufer 700 *M*, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 130 bis 225 *M*. — Nächster Markt am 27. Juli.

Wettervoraussage für Freitag den 22. Juli.

Wechselnde Bewölkung, kühl, Regenschauer.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

24. Juli: Veränderlich, warm.
25. Juli: Kaum verändert.
26. Juli: Wolkig, strichweise Regen, Wind.
27. Juli: Sonne, Wolken, warm.
28. Juli: Sonne, teils wolkig, schwül, strichweise Gewitter.
29. Juli: Sonne, schwül.
30. Juli: Veränderlich, warm.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 24. Juli.

Westrum. Gottesdienst 2,30 Uhr.

Tettens. Gottesdienst um 9 Uhr. Pfarrer Thorade-Langwarden.

Middoge. Gottesdienst um 2,30 Uhr. Pfarrer Thorade-Langwarden.

Oldorf. Gottesdienst 2 Uhr nachm.

Wüppels. Gottesdienst 10 Uhr.

Sengwarden. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, danach Kinderlehre: Pastor Ludwig aus Großbodungen.

Baptisten-Kapelle in Jever. Sonntag nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischte Anzeigen.

Jever.

Herr **Albert Gerriets** hier beim Schützenhof läßt wegen Auswanderung nach Amerika [11484

Dienstag, den 26. Juli d. J., nachm. 2 Uhr beginnend,

bei seinem Hause öffentlich meistbietend mit üblicher Zahlungsfrist verkaufen:

1 bestes Arbeitspferd,
Stute,
4 beste Kühe,
nämlich:
1 im Oktober kalbende junge Kuh,
2 zu frühmilch gezogene junge Kühe,
1 ältere schwere fähre Kuh.

1 schönen Ausfahrwagen (Parkwagen), 2 Pferdegeschirre, 2 Schafpelze, mehrere Kuhdecken, Schweinetröge, 4 Milchkannen, einige Milcheimer, 1 fast neue Butterkarne, mehrere Leitern, 2 Schiebkarren, eine Partie Nutzholz und eichene Bretter, Garten- und Stallgerätschaften, 1 Küchengitter und diese andere hier nicht genannte Sachen.

Käufer werden eingeladen. Bemerkt wird, daß die Wohnungseinrichtungsgegenstände später an einem besonderen Tage versteigert werden.

Jever. **Erich Albers & Fink,** Auktionatoren.

Herren-Anzüge
jetzt enorm billig!
Vorzügliche Verarbeitung,
hochelegante Sitz,
Ia Futter. [11363
Julius Schwabe, Jever.

Tägliche Rundschau
Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhaft für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich 13.— Mark, vierteljährlich 39.— Mark. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von 9.— Mark frei Haus geliefert.

Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau", Berlin, SW. 68, Zimmerstraße 5—6, zu richten.

---

2 Fuder Ufertheu,
beim Hause lagernd, zu verkaufen. **J. Haak,**
11447) Stumpers.

Zu verkaufen [11483
3- bis 4000 alte Dachpfannen, sowie 10 Quadratmeter Schiefer u. 5 eiserne Dachfenster.
Emil Janßen.

Wegen Trauer **weiße u. farb. Blus. zu verkaufen.**
11437] Bahnhofstr. 33 I

Wohn- u. Geschäftshaus, gleich welcher Art, auch auf dem Lande, Gastwirtschaft, Hotel, Warengandel, Mühle, Schmiede od. deral. gesucht.
F. W. Barenthin, [11459
Hamburg, Papenstr. 9.

Kann zu meinem Grasfüllen noch eins in gute Weide nehmen.
Kl.-Ostiem. [11456
Friedr. Ortgies.

Zu mieten gesucht
2 freundl. Zimmer, unmöbl., auf 4 bis 6 Monate (kein dauerndes Mietverhältnis), Mietpreis bis 120 Mk. monatlich. Angebote unt. Nr. 11454 umgeh. a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für meine Enkelin, 18 Jahre alt, suche ich [11476
Stellung
in gutem bürgerlichen Haushalt. Anmeldung erbitte
Schaarreihe 47.

Suche auf sofort einen
Knecht.
Ovelgönne bei Hooksiel.
11438) **Fr. Müller.**
Arbeitsnachweis Jever.

Gesucht ein fingeres
Dienstmädchen
zum 1. August wegen Verheiratung meines jetzigen.
J. Wiggers,
Jever, Neuermarkt 1.

Knabe, 2 Jahre alt, ohne Vergüt. als eigen abzugeben.
Off. an Harmuth, Rüstr. II, Altenstr. 16. [11439

Vergantungs-Protokolle
empfehlen
C. L. Mettcker & Söhne.

Habe einen [11461
Garbenbinder,
unter Garantie tadellos funktionierend, zu einem mäßigen Preis zu verkaufen. Die Maschine ist wie neu.
Groß-Holum. de Wall.

Siebleinen, Saftituch, Käsetuch,
rein Leinenqualität,
am Lager. [11464
A. Mendelsohn.

Säcke! Friedensqualität, liefert billigst.
Preisliste! [11462
M. O. Büchner,
Leipzig-Gell, Torgauerstr. 46

Hunde-Dressurschule.
Ein wirklicher Schutz für Leben und Eigentum ist ein von mir dressierter Hund.
Polizei- und Jagdhunde werden nach eigenen Grundsätzen in 6—8 Wochen erfolgsicher abgeführt. Annahme von Hunden zur Dressur täglich. Während der Dressur schonendste Behandlung und kräftiges Futter. Nach Beendigung der Dressur führe ich den Hund in allen Dressurübungen vor, daher jedes Risiko ausgeschlossen. [11458
Hermann Kruse,
Tierbörse,
Wilhelmsh., Bismarckstr. 95.

Das Reinigen der Straße und Fenster für das ganze Jahr zu vergeben. [11488
Alter Markt Nr. 1.

Gefunden
eine Damenuhr. Abzufordern bei Herrn. Memmen, Bohlwarfe 55. [11451

Warnung!
Warne hiermit jeden, an meine Frau irgend etwas zu verkaufen od. derselben etwas zu borgen, da ich für Zahlung oder Zurückerstattung nicht haftе. Ebenfalls wird gewarnt, meiner Frau irgend welche Sachen abzukaufen; werde dieselben unentgeltlich zurückfordern. [11448
J. Lünemann, Engl. Weg 3.

Weiße Damenschuhe,
Weiße Kinderschuhe,
Braune Stiefel u. Halbschuhe,
Braune
[11441 Kinderstiefel.
Julius Schwabe
Jever.

Strohhüte
zu bedeutend ermäßigten Preisen. [11479
Noch große Auswahl in den modernen flachen
Mattla-Herrenhüten
von 24 Mk. an.
Bernhard Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Freitag Verkauf
von mittelschwerem
Torf.
11450] **A. Ebolé.**

Empfehlen prima fettes
Hammelfleisch
sow. dicken Hammeltalg.
Gebr. Feilmann,
Hopfenzaun 15. [11472

Empfehle zu Familienfestlichkeiten [11473
Ia Flaschenbier.
Aug. Borgmann,
Heidmühle.

Am Sonnabend
prima Lammfleisch.
11431] **Jul. Levy.**

Prinzeßröcke
wieder eingetroffen,
Stück 68,40 Mk. [11470
und besser.
Julius Quedens.

Einzelne [11475
Herenwesten
in großer Auswahl.
Bernhard Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Turnschuhe
Julius Schwabe,
Jever. [11406

Für Dachpappdächer empfehle ich dessen wasserfreien
Kohlenteer
in Fässern und im Anstich,
für Holzanstrich
Ia Carbolineum und Holzteer
billigst. [11466
J. D. Lohe,
Maricusiel.

Allen voran
ist die veredelte [11477
Dauerwäsche,
blendend weiß, elastisch, mit Stoffeinlage, kein Durchschwitzen, stets sauber im Gebrauch.
Wer's kennt, kauft nur noch die Wäsche bei
Bernh. Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Schicksal,
Reichtum, Ehe, Heir., Geschäft n. Sternen berechnet,
Menschenspiegel
n. d. Handschrift oder Bild. Nur Geburtsd. u. Schrift od. Bild eins. **E. Böhm,** Leipzig 8
11314] alte Elster 14.

Baby-Wäsche
zu den neuesten billigsten Preisen.
Julius Quedens, Jever
11469

Fritz Arians,
Brunnenbau, Jever i. Oldbg.
Infolge der Trockenheit bald erheblicher Wassermangel.
Aufträge für Brunnenanlagen erbitte rechtzeitig.
Berechne billigste Preise. (11482
Garantiere überall für gutes Trinkwasser.

Jeversches [260
Fahrradhaus
Beste Bezugsquelle, prompte Reparatur.

Für 8125
Wolle
gewaschen und ungewaschen,
zahlt die höchsten Preise
Friedr. Möhlmann,
Wollspinnerei.

Sonderfahrt
Wilhelmshaven-Norderney
und zurück
am Sonntag, dem 24. Juli 1921,
mit einem 6stündigen Aufenthalt auf der Insel.
Die Fahrt Wilhelmshaven-Norddeich wird mit Sonderzug ausgeführt, der nur in Sande, Jever, Wittmund hält. Die Ueberfahrt von Norddeich nach Norderney erfolgt mit dem Extradampfer
Frisia III
der Neederei Norden-Frisia.
Fahrpreis der Eisenbahn- und Dampferfahrt 50 Mk.
Abfahrt von Jever 7,40 Uhr morgens.
Vorverkauf und alles Nähere durch **Gebrüder Ladewigs,** Wilhelmshaven, Telefon 226,
sowie durch die durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. **In Jever: Kreuz-Drogerie Carl Breitkhaupt.**

W. Lühr,
Wagenfabrik,
Oldenburg i. O.
Gegründet 1872. Telefon 1216.
Lager in neuen und gebrauchten Wagen.
Mehrere gut erhaltene
Oppenheimer.
Reparaturen an gebrauchten Wagen werden prompt und solide ausgeführt.
11467

Ein tüchtiger Vertreter
für Haushalts- und landwirtschaftliche Artikel auf sofort gesucht. Kapital nicht erforderlich, nur intensives Arbeiten. Offerten unter Nr. 11120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Arbeitgeberverein für das Baugewerbe.
Außerordentl. Versammlung
am Sonnabend, dem 23. d. M., nachmittags 7,30 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler".
Tagesordnung: Lohnfragen usw. [11455] Der Vorstand.

Milchlieferanten-Versammlung
der Molkereien Horum und Altgarmssiel
Sonnabend, den 23. Juli, 8 Uhr abends,
in Groenewolds Wirtshaus zu Friederikensiel.
Tagesordnung:
1. Zusammenschluß der Lieferanten. [11460
2. Wahl einer Kommission zur Festsetzung der Milchpreise mit der Firma Groh.
3. Abstimmung über Bezahlung nach Liter oder Fettprozenten.
4. Beschwerdeverfahren.
5. Verschiedenes.

Fr. Peters.

Bürgerverein Schortens.
Familien-Ausflug
am Sonntag, dem 24. d. M.,
nach Varel.
Morgens 9 Uhr Abmarsch vom Vereinslokal, Nordmann in Schortens,
mit Musikkapelle.
10 Uhr Abfahrt von Heidmühe.
Es wird gebeten, möglichst zahlreich beim Vereinslokal zu erscheinen.
11475] **Das Komitee.**

Saison-Ausverkauf
zu sehr billigen Preisen in allen Abteilungen des Hauses.
A. Mendelssohn. [11461

Manchesterhosen
in großer Auswahl
für 125 bis 175 Mk. [11479
Bernhard Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Musikinstrumente, Saiten und Noten.
Reparaturen aller Art.
J. Berents, Sophienstr.,
Fernsprecher 453. [10199

Zukunft!
Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.
Schaub, Hannover,
Ulanenstraße 3. [11345

Unser am heutigen Tage geschehen [11446
Töchterchen
wurde uns leider nach kurzer Lebensdauer wieder entrissen. In tiefer Trauer:
Lehrer Hans Zwitters u. Frau Anne geb. Fiedler.
Hohenkirchen,
z. zt. Uelzen, den 19. Juli 1921.
Bahnhofstraße 9.

Danksagung. [11452
Dem Herrn Wirt Cornelius, der sich alle erdenkliche Mühe gegeben hat, unser Fest zur goldenen Hochzeit zu verschönern, den Turn-, Sing- und Frauen-Vereinen, dem Herrn Pastor Stotz, den Herren Musikanten und für die reichen Geschenke sprechen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank aus.
Mederns, 20. Juli 1921.
Hinrich Lyedmers und Familie.

Lichtspiele.

Freitag und Sonntag:
Der große Weltfilm der Ufa:
Sumurun
Sechs spannende Akte nach der Pantomime von Friedr. Freksa.

Sumurun ist das Meisterwerk von **Ernst Lubitsch,** in einer Besetzung, die ihresgleichen nicht haben dürfte, mit **Pola Negri, Paul Wegener** und **Harry Liedtke** an der Spitze.

Ein Werk erfüllt von geheimnisvollen Wundern und Abenteuern, die glühende Lust des Orients um eine bunte, wilde und leidenschaftliche Handlung, die wie aus dem Märchen von Tausend und eine Nacht glitzert und blendet.

Spieldauer reichlich 2 Stunden.

Vorher die neueste Meßterwoche.

Anfang 8½ Uhr.
11465

Tettens.
Sonntag, den 24. Juli:
Grosser Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein [11453
H. Bürses.

Oldenburger Hof, Hooksiel.
Sonntag, den 24. Juli: 11486
Großer Ball.
Erstklassige Musik. — Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundl. ein **M. Kramer.**

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Sande, e. G. m. u. H.
Generalversammlung
Sonnabend, den 30. Juli 1921, abends 7 Uhr, in Paul Pfeiffers Gasthaus zu Sande.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
5. Erweiterung des Aufsichtsrates auf 9 Personen und Wahl dazu.
6. Kosten der Geschäftsführung.
7. Wahl eines Geschäftsführers.
8. Vorlegung des Revisionsberichtes.
9. Festsetzung des Gesamtbetrages, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei dieser nicht überschreiten sollen.
10. Festsetzung der Grenzen, welche die Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden sollen.
11. Genehmigung übrr Ankauf des Lagerhauses.
12. Festsetzung des Eintrittsgeldes.
13. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 23. bis 30. d. M. im Hause des Geschäftsführers Wieland zur Einsicht der Genossen aus. 11457

Der Vorstand.
Eimers. **Schauenburg.**

HEIDMÜHLE!
Neue Sendungen
preiswerte Damenstrümpfe
Paar von 4.90 Mark an.
Herren-Socken
Kinder-Strümpfe
Kinder-Söckchen.
11471
Billigste Preise.
FRAU PETERS

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft in ihrem 94. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter [11468
Frau Johanna Zimmen
geb. Pickenbach.
In tiefer Trauer:
Familien Zimmen, Kollenberg und Siemon.
Aurich, 19. Juli 1921.
Beerdigung in Aurich Freitag, 3 Uhr, vom Sterbehause, Georgstraße 7. Trauerfeier 2½ Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg